



Die Elite der Vermögensverwalter

im deutschsprachigen Raum

SONDERDRUCK

Mitten ins Herz



Keynes versprüht sein süßes Gift. »Investiere in schlechten Zeiten auf Pump« lautet der Teil seiner Lehre, den sich unsere Staatslenker besonders gut gemerkt und in der Finanzkrise angewendet haben. Noch klatscht ihnen das Publikum dafür Beifall. Wer jedoch noch etwas zu verlieren hat, bei dem schrillen bereits die Alarmglocken. Steuert da nicht mal wieder ein Staat auf eine Situation zu, in der er seine Gläubiger enteignen muss? In der den, die etwas besitzen, ans Leder muss, weil er selbst viel zu klamm ist, um noch etwas zu bewegen? Es wäre nicht das erste Mal, dass der Staat uns in die Tasche greift. Die Geschichte kennt, angefangen von den Tagen der Pharaonen bis zu den Währungsreformen des vergangenen Jahrhunderts, genügend Beispiele für die eine oder andere Form staatlicher Entschuldung.

Eines jedoch ist neu: Die Dimensionen der Schulden gehen ins Astronomische. Deswegen genügt es nicht mehr, unsere Generation zu belasten, von denen immerhin einige ja auch den Schaden angerichtet haben. Vielmehr geht es darum, kommenden Generationen schon jetzt so viel aufzubürden, dass sie den gebeugten Gang als Lebenseinstellung eingebleut bekommen. Ich nenne das Respektlosigkeit vor unseren Kindern und Kindeskindern. Und ich vertraue darauf, dass es Weitsichtige gibt, die uns vor dem Schlimmsten bewahren. Dass es Vermögensverwalter gibt, die die Verkehrsregeln kennen und uns um Staus herum navigieren. Solche, die clever genug sind, uns nicht durch übertriebene Renditeversprechen in die falsche Richtung zu lenken, sondern erkennen, dass schon das Bewahren von Werten mehr und mehr zum Wert an sich werden kann.

Denn die Krise zeigt, dass Anleger substanziell Vermögen verlieren, wenn sie von ihrem Vermögensverwalter auf die falsche Fährte geschickt werden.

Die krassen Erfahrungen dieser Zeit bringen die schwarzen Schafe der Branche ans Licht. Müssen Anleger erst Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstsein bei einem Vermögensverwalter eindringlich einfordern, habe ich meine grundlegenden Zweifel an ihm. Ohne diese Tugenden sollte er sich nicht einen Tag länger Vermögensmanager nennen dürfen.

Der Verwalter, den ich mir wünsche, versucht herauszufinden, wie sein Kunde »tickt«, um ihn persönlich zu betreuen. Der Kunde wiederum muss für sich Verkehrsregeln artikulieren. Und er wird – wenn er etwas gelernt hat – zunächst sein Vermögen erhalten wollen. Das ist das Pflichtprogramm. Rendite ist die Kür. Entsprechend klare Vorgaben gehören in den Vertrag, der die Vermögensverwaltung regelt, und nicht – wie so oft – Wischi-Waschi. Nur das schafft Rechtssicherheit für beide Seiten.

Im deutschsprachigen Raum verfügt vor allem die ältere Generation über ansehnliche Vermögenswerte. Ihnen und ihren Wünschen gebührt daher die besondere Aufmerksamkeit der Vermögensverwalter. »Otto-Normal-Millionär«, hat hart gearbeitet, konsequent gespart oder das Geerbte gut erhalten. Gerade Ältere möchten ernst genommen werden mit ihrem obersten Ziel, das Vermögen zu bewahren. Sicherheit geht ihnen vor Gewinn. Die beste Rendite ist ein ruhiger Schlaf. Und die Gewissheit, den kommenden Generationen so viel an die Hand zu geben, dass sie aufrecht durchs Leben gehen können. Auch wenn der Staat ihnen einredet, dass sie seine Schuldner und nicht seine Gläubiger sind.

Seriöse Vermögensverwalter differenzieren daher: Hier Kunden, denen Vermögenserhalt am Herzen liegt, dort die wirklich Investitionsgeneigten. Zwischen beiden liegen Welten. Gute Vermögensverwalter kennen diesen Unterschied. Sie behandeln das Thema nicht nur rational, sondern spüren sich in das Herz dessen hinein, der ihnen vertraut.



Elite Report-Herausgeber
Oliver Stock, Ressortleitung
Handelsblatt Finanzzeitung



Die Pyramide der Ausgezeichneten 2010


Die Elite der Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum von A-Z

Von den 147 Adressen, die durch die ersten Sichtungserrecherchen gekommen waren, bestand nur ein Drittel, nämlich 49 Vermögensverwalter, das mehrschichtige Bewertungs- und Ausleseverfahren. Das Verhältnis gegenüber dem Vorjahr blieb gleich, obwohl die Zahl der Ausgezeichneten um zwei schrumpfte. Der schärfer werdende Wettbewerb und die Bereitschaft der vermögenden Kunden, schneller einem Vermögensverwalter den Laufpass zu geben, kommen in dem Gesamtergebnis zum Ausdruck.

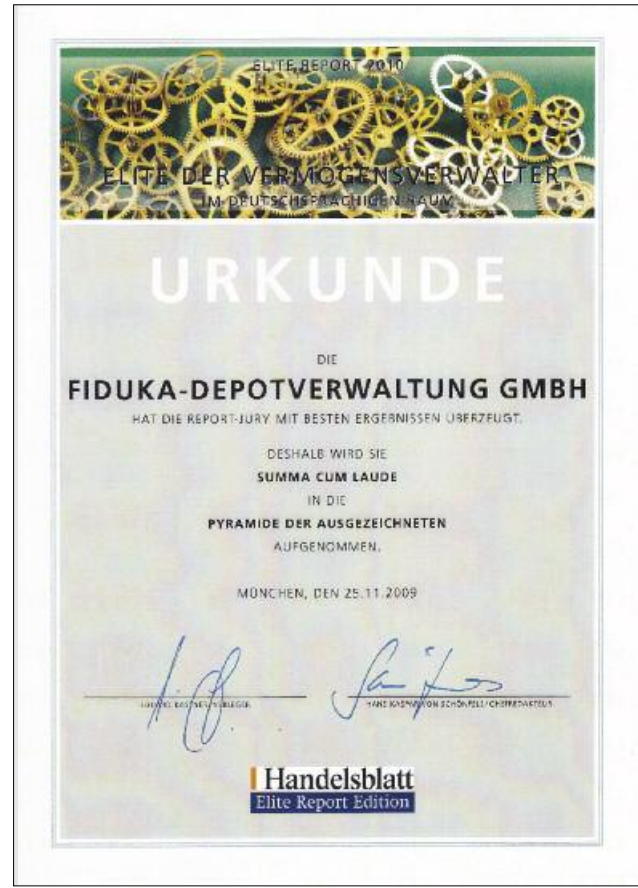
Die Elite Report-Jury ist erfreut, dass die Zahl der empfehlenswerten Vermögensverwalter im großen und ganzen stabil geblieben ist. Hier nun die Struktur der Ausgezeichneten: Die 49 empfehlenswerten Häuser, die zur Elite der Vermögensverwalter zählen, erreichten mindestens 350 Punkte. Neun erhalten den Rang Elite, 40 lagen bei über 390 Punkten und bilden damit die Pyramide der Ausgezeichneten. Die drei Prädikate innerhalb der Pyramide wurden für folgende Punkt-

zahlen vergeben: *cum laude* von 390 bis 419 Punkte, *magna cum laude* von 420 bis 449 Punkte und die Bestnote *summa cum laude* bekamen die Häuser, die mindestens 450 Punkte oder mehr erreichten. Die höchste – von drei Häusern erreichte – Punktzahl lag bei 481 von 520 möglichen.

Die Qualitätsgemeinschaft »Elite der Vermögensverwalter 2010« setzt sich zusammen aus 25 deutschen, 13 Schweizer, sechs österreichischen, vier liechtensteinischen und einem Luxemburger Vermögensverwalter. Zahlreiche Häuser sind in mehreren deutschsprachigen Ländern vertreten. Von den ausgezeichneten schweizerischen Banken bieten fünf ihre Dienstleistungen auch in Deutschland an. Von den liechtensteinischen sind dies zwei, von den österreichischen eine. Hingegen haben die meisten nicht-schweizerischen Banken und Vermögensverwalter eine Niederlassung oder Repräsentanz, zumindest aber eine Adresse in der Schweiz.

 **FIDUKA-Depotverwaltung GmbH**
Kaufingerstraße 12, D-80331 München
Tel.: +49 (0) 89/291 90 70
www.fiduka.com

FIDUKA-Gründer und Senior Partner Gottfried Heller behielt auch inmitten der Krise wie kaum ein anderer seiner Kollegen die Nerven. Der Börsenaufschwung seit März 2009 gab ihm Recht. Die Geschäftsführung der traditionsreichen Vermögensverwaltung, die seit Ende 2006 mit dem Bankhaus Lampe über einen renommierten Anker-Gesellschafter verfügt, hat Heller zwar in jüngere Hände übergeben, steht der FIDUKA aber mit seiner Erfahrung und Expertise weiter aktiv zur Seite. Als erfahrener Aktieninvestor vertraut die FIDUKA in der Tradition ihres Mitgründers André Kostolany auf die Dynamik der globalen Volkswirtschaften. Die FIDUKA verfolgt für ihre anspruchsvolle Klientel auf individuelle Bedürfnisse abgestimmte Strategien im Aktien- und Anleihenbereich. Bei der Selektion von Aktientiteln bedient sich das Haus des unter Instruktion von CIO Markus Töllke eingeführten, quantitativen Ansatzes der 'FID-Ratio'. Potentielle Investments werden dabei nach Value-Gesichtspunkten sowie auf Basis von Kriterien der Gewinnqualität der betrachteten Unternehmen ausgewählt. Die FIDUKA ist eine erste Adresse, wenn es um den Anlageschwerpunkt Aktien und Unternehmensanleihen geht.



Stefan Hecht, Portfolio Management FIDUKA, Gottfried Heller, Gründungsmitglied und Senior Partner der FIDUKA und Staatssekretärin Katja Hessel, Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie bei der Urkundenübergabe im Vierschimmelsaal der Münchner Residenz



